Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnenst-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 93. **Schwerte,** Donnerstag, 10. August 1893. **26. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
den Ankauf von Remonten für 1993 betreffend.
(Regierungsbezirk Arnsberg.)

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren ist im Bereiche des Regierungsbezirkes Arnsberg für dieses Jahr nachstehender, morgens 9 Uhr beginnender Markt anberaumt worden, und zwar: **am 16. August, Unna.**

Die von der Remonte-Ankaufs-Kommission ekauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung bar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippensetzer und Klophengste, welche sich in den ersten 10 bezw. 28 Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigentümlich gehören, oder durch einen nicht legitimierten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckscheine resp. Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu koupieren oder übermäßig zu verkürzen.

Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu massiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu überstehen sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefutterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märken vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Berlin, den 25. Februar 1893.
Kriegsministerium. Remontierungs-Abteilung
Hoffmann-Scholtz.

Bekanntmachung.
Eröffnung der Jagd.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 und des § 107 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1893 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir

1) für den ganzen Umfang des Regierungsbezirkes Arnsberg
   a) als Tag des Beginnes der Jagd auf Hasen, sowie auf Auer- und Fasanenhennen, den 11. September dieses Jahres,
   b) als Tag des Beginnes der Jagd auf Haselwild und Birkhennen, den 21. August dieses Jahres,
2) als Tag des Beginnes der Rebhühnerjagd in den Kreisen Dortmund Stadt und Land, Hörde, Lippstadt, Hamm, Soest, Bochum Stadt und Land, Gelsenkirchen, Hattingen und Iserlohn den 21. August dieses Jahres, in den übrigen zum Regierungsbezirke gehörigen Kreisen den 1. September dieses Jahres

festgesetzt haben.

Arnsberg, den 2. August 1893.
Namens des Bezirks-Ausschusses, Abteilung I und II.
Der Vorsitzende. J. V.: Blümke.

Bekanntmachung,
betreffend Frachtermäßigung für Streu- u. Futtermittel.
Auszug aus dem Erlasse des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 20. d. M.

Die für Heu und Stroh bei Aufgabe in Mengen von mindestens 5 Z. durch den Erlaß vom 4. Juli 1893 — B II (IV) 5764 — angeordnete Frachtberechnung zu den Sätzen der Kilometertariftabelle b des Ausnahmetarifs für Streu- und Futtermittel hat auch für „Streutorf" (getrockneter Stichtorf, Rohmaterial für Torfstreu) stattzufinden. Zugleich wird der Ausnahmetarif ausgedehnt auf

1. „Streutorf" (Ziffer 1 des Warenverzeichnisses),
2. „Holzsägespähne (Holzsägemehl), unverpackt" (Ziffer 1) und
3. „entölte Samen" (Ziffer 2 b).

Die Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg und die Direktion der Main-Neckar-Bahn zu Darmstadt erhalten die gleiche Ermächtigung.

Den Verwaltungen der dem Ausnahmetarif beigetretenen preußischen Privateisenbahnen wird das Königliche Eisenbahn-Kommissariat die Genehmigung zu gleicher Ergänzung des Ausnahmetarifs erteilen. —

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis der Landwirte des Kreises gebracht.

Hörde, 7. August 1893.
Der Königliche Landrat Sprina.

Bekanntmachung.

Die über die Ortschaft Kirchhörde am 9. Mai d. J. verhängte Hundesperre wird hierdurch aufgehoben.

Kirchhörde, den 9. August 1893.
Die Polizei-Verwaltung. v. Rosen.

Gebet.

Der du mit Tau und Sonnenschein
Ernährst die Lilien auf dem Feld —
Der du die jungen Raben nicht
Vergissest unter'm Himmelszelt —
Der du zu Wasserbächen führst
Den Hirsch, der durstig auf den Tod —
O gieb, du Allbarmherziger,
Auch uns'rer Zeit, was ihr so not!

Um Frieden, Frieden flehen wir,
Nicht jenen, der des Sturms entbehrt,
Der sicher in der Scheide Heft
Gefesselt hält das scharfe Schwert —
Nein, um den Friden in der Brust,
Dem's mitten in der Schlacht nicht graut,
Weil auf den Felsen deines Worts
Mit festen Feilern er gebaut.

Gieb uns die Hoffnung, Herr, zu Dir,
Die nie zu Schanden werden läßt;
Gieb uns die Liebe, die im Tod
Und über'm Tode noch hält fest —
Gieb uns den Glauben löwenstark,
Den Glauben, der die Welt bezwingt
Und auf dem Scheiterhaufen noch
Dir helle Jubelpsalmen singt.

Ein Rätsel.

Erzählung von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Brandner räusperte sich einige Male und begann dann wieder mit einem plötzlichen Anlauf: „Wird das Beweisstück gegen Riehl genügen, um ihn nach M. bringen zu lassen?"

„Das läßt sich heute noch nicht bestimmen," erwiderte Rudolf gemessen, „der Beweis ist allerdings gravierend genug, um die Verhaftung und vielleicht auch sogar eine Anklage darauf zu begründen, doch haben wir bei Riehl etwas vorsichtiger zu urteilen, um unser Gewissen vor schwerwiegenden Irrtümern zu bewahren. Einen Mann von seiner Qualität, der auf ein langes Leben voll Rechtschaffenheit und Fleiß zurückblicken darf, dem seine Mitbürger das Zeugnis einer fleckenlosen Vergangenheit nicht verweigern können und den keine Schuld, sondern nur unverdientes Mißgeschick und Betrug ins Unglück stürzten, einen solchen Mann darf man nicht vorschnell des ungeheuerlichsten Verbrechens beschuldigen. Ich möchte Sie vor allen Dingen bitten, in dieser Sache jetzt gegen jedermann, der nicht unmittelbar, das heißt richterlich daran beteiligt ist, zu schweigen, insbesondere auch, Ihre Zweifel an Riehls Schuld für sich zu behalten, um die öffentliche Stimmung nicht zu beeinflussen. Sie werden mich gewiß verstehen, Onkel Brandner!"

„Ich glaube fest an seine Schuld," erwiderte der Stadtsekretär, „und bin darin ganz gleicher Meniung mit dem Herrn Bürgermeister. Und was meine Clara anbetrifft —"

„So bin ich von ihrem klugen Verständnis hinreichend überzeugt," fiel Rudolf rasch ein, indem er sich erhob, um Abschied zu nehmen. „Darf ich wiederkommen?" fragte er, als sie durch den Garten schritten, sich an Clara wendend.

„Weshalb nicht, wenns Ihnen bei uns gefallen hat?" erwiderte sie, ihm ungezwungen die Hand reichend. „Es freut mich von Herzen, daß der unglückliche Riehl einen aufrichtigen Freund und Beistand gefunden hat."

„Ich werde nur meine Pflicht erfüllen," sagte er, ihre Hand loslassend, mit unterdrückter Bitterkeit. „Gute Nacht!"

Er schritt rasch dem Ausgang zu, von dem Stadsekretär begleitet. Clara blickte ihm nach, ein tiefer Seufzer hob ihre Brust und langsam kehrte sie in das Haus zurück.

* * *

Wenn schon in einer großen Stadt oft geringfügige Dinge durch das tausendzüngige Gerücht zu fabelhaften Sensationsgeschichten anschwellen können, wie vielmehr in einer kleinen Landstadt, wo die Bevölkerung gleichsam vom täglichen Klatsch sich geistig ernährt. Ein solches Ereignis aber, wie die gegenwärtige Mordgeschichte, war den guten Bewohnern von X. noch niemals geboten worden, und wenn das Verschwinden des Kindes auch seiner Zeit eine interessante Abwechselung in dem täglichen Einerlei geschaffen und lange Stoff zu den abenteuerlichsten und geheimnisvollsten Mutmaßungen gegeben hatte, so konnte es doch durchaus nicht in Betracht kommen gegenüber einem solchen Verbrechen und der grauenhaften Thatsache, so viele Monate hindurch mit einem Mörder freundlich und achtungsvoll verkehrt zu haben.

Geahnt hatte es ja mancher scharfsinnige Kopf, doch selber stets auch zurückgeschaudert vor solchem höllischen Verdachte.

Die Ankunft des Assessors Steinmann gab den vielen Gerüchten neue Nahrung. Er sollte ihn zum Geständnis bringen und hier gleich an Ort und Stelle die Hinrichtung anordnen.

Eine Hinrichtung! — Die ältesten Leute wußten sich einer solchen nicht zu entsinnen, ob dieselbe wohl öffentlich sein werde? O, sicherlich, diesem Verbrecher durften keine Milderungsgründe zur Seite stehen, die Bevölkerung hatte ein Recht darauf, das Ende des Bösewichts mit anzuschauen.

„Ich ginge nicht hin, um den armen Herrn Riehl köpfen zu sehen," sagte ein alter Schuhflicker abends vor der Thür, wo die Nachbarn mit einander darüber debattierten.

„Könnt' wohl kein Blut fließen sehen, Vater Weide!" meinte ein Tischler wegwerfend, „wer anno 48 mit dabei war, nämlich in Berlin auf den Barrikaden, der fürcht' sich nicht davor. Uebrigens ist ein Mörder kein Herr mehr, merkt Euch das, alter Weide!"

„Für mich ist er's und bleibt er's," beharrte der Alte, „und ich sag', er hat's nicht gethan, — und ich weiß es, denn wer vierzig Jahre für ihn geflickt hat, der kennt ihn in- und auswendig, und es kann ihn keiner besser kennen als ich, und damit gut."

„O, es hat manch einen gegeben, der ein Heuchler blieb bis an sein Ende," nahm ein ehrsamer Riemer jetzt das Wort, „aber dann kommt's — als ich in Nürnberg arbeitete, kannt' ich einen, den jedweder für einen rechtschaffenen Kerl hielt, und zu guterletzt, als man ihn zum Armenpfleger bestellt hatte, da kam's heraus, daß er ein ganz gemeiner Dieb und Betrüger war, der die Almosen in seine eigene Tasche gesteckt hatte. Na, da hing er sich an einen Strick auf, und das Volk sagte, der eine Strick baumle nun an dem andern."

„Ein guter Witz," lachte ein neben ihm sitzender Schneider, „aber was den Riehl anbelangt, liebe Nachbarn, so habe ich von Kindesbeinen an sozusagen für ihn gearbeitet, dieweil ich schon als Schuljunge mit heran mußte. Ja, mein Vater, das war ein Lehrmeister, der seine Buben zu erziehen verstand, das ist heutzutage nichts mehr, keine Zucht, kein Gehorsam unter den Kindern, die sozusagen nicht genug Prügel bekommen —".

„Bleibt beim alten Riehl, Meister Braun!" ermahnte man ihn von verschiedenen Seiten.

„Nur Geduld, er läuft uns nicht weg," beruhigte sie der Schneider mit einer großartigen Handbewegung. „Die Sache ist nämlich die, daß Riehl ein Kind unserer Stadt ist und daß wir allesamt ihn sozusagen wie uns selber kennen. Derohalben aber ist damit noch lange nicht gesagt, daß wir uns selber ganz genau kennen, weil der Weg zur Selbsterkenntnis nicht durch den Spiegel geht."

„Dummes Zeug," rief der Riemer, „behaltet Eure Weisheit für Euch — hier heißt es einfach: schuldig oder nicht schuldig! — Eine Mittelstraße giebt's da nicht. Ich sage nur so viel, daß es Heuchler giebt und daß der alte Riehl dazu gehört. In der letzten Zeit schien ihn freilig sein Gewissen nicht schlecht zu beißen, — hat man je einen gesehen, dem die Missethat so deutlich auf dem Gesichte geschrieben stand? Ich frage Euch, liebe Nachbarn, warum wurde der Mann ein Eremit? — Warum fürchtete er sich, mit anderen Menschen noch fernerhin umzugeben?"

„Er hat's doch nicht gethan," krächzte der alte Schuhflicker, „hütet Euch, Steine auf einen Unschuldigen zu werfen, sein Blut wird über Euch und Eure Kinder kommen, Amen!"

Der Alte erhob sich mühsam von der Bank und humpelte nach seiner Hofwohnung, während die Zurückbleibenden gänzlich verstummt waren. So arm der alte Weide auch sein mochte, genoß er doch die vollste Achtung seiner Mitbürger, die sein gesundes Urteil sehr hoch zu schätzen wußten, weshalb seine drohende Mahnung nicht ohne Eindruck blieb.

In diesem Augenblick, wo keiner so recht wußte, wie er die Unterhaltung, ohne den beliebten Gegenstand zu berühren, wieder beginnen sollte, turkelte ein Betrunkener durch die Straße, fortwährend vor sich hinschimpfend. Wie von einem Alp erlöst, schauten alle zu ihm hin, um alsdann ihre Witze loszulassen.

Es war der kleine Olsen, von einigen größeren Straßenjungen verfolgt.

„Laßt ihn zufrieden, Ihr Rangen!" rief der vierschrötige Riemer, „macht, daß Ihr ins Bett kommt oder ich will Euch Beine machen."

Die Jungen fürchteten die Fäuste des derben Handwerkers und entfernten sich schleunigst.

„Schämt Euch, Olsen," fuhr der Riemer fort, den Betrunkenen, der soeben Mine machte, sich in die Gosse zu legen, mit starkem Arm auf die Füße stellend. „Man müßte Euch ins Arbeitshaus stecken, wenn Eure Frau nur damit einverstanden wäre, aber die will's ja nicht, und so bleibt Ihr davor bewahrt. Ihr seid ein miserabeler Kerl und Eure Frau ist so brav, verdient sie nicht."

„Das stimmt," lallte Olsen, „aber die andern sind schlechter — Schu-macher — sagt, — es ist ein Traum — er war's doch — sie haben ihn gesehen — alle beide, — sag's nicht, — Naumann — Nau-Nau — mich totschlagen — brr — Gift — sag's nicht — Jungens, geht zur Schule — Schule —"

Er turkelte weiter.

Ein anständig gekleideter Mann schritt langsam vorüber, der Richtung zu, wohin der Betrunkene seinen Weg genommen.

Der Riemer schaute ihm nach. „Wer das wohl sein mag?" fragte er den Schneider, der ebenfalls den Fremden aufs Korn genommen hatte. — Es war ein heller Abend, der Himmel klar und durchsichtig, das letzte Mondviertel warf sein dämmerndes Licht herab.

„Jedenfalls ein Fremder, der sozusagen vorhin mit der Post angekommen sein wird," erwiderte Meister Braun, „vielleicht einer von den altertümlichen Menschen, die unsere merkwürdige Stadt sich besehen, weiß nur nicht, was sie Merkwürdiges daran entdecken, das scheint mir sozusagen eine Krankheit zu sein."

Der Fremde, welcher in der That mit dem vor

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ist am Dienstag morgen an Bord der „Hohenzollern" vor Helgoland eingetroffen. Alsbald darauf betrat der Kaiser die Landungsbrücke und wurde daselbst von dem Kommandanten und den Behörden der Insel empfangen und von den Bewohnern, sowie den zahlreich versammelten Badegästen enthusiastisch begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt begab sich der Monarch mit Gefolge zu Fuß nach dem Tunneleingang und von da zu Wagen nach dem Oberlande, woselbst Schießübungen mit 21-Zentimeter- und mit Revolver-Kanonen stattfanden. Sämtliche Straßen, die meisten Häuser und Boote waren mit Flaggen und Guirlanden geschmückt.

Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, Anfang der zweiten Hälfte des September den ungarischen Manövern bei Günz beiwohnen und auch mit dem Kaiser Franz Joseph Budapest besuchen. Von dort fahren beide Monarchen etwa am 26. September nach Schönbrunn zu mehrtägigem Aufenthalte.

Prinz Heinrich von Preußen tritt seine Reise nach Italien am 12. d. M. an.

Wie bereits gemeldet beabsichtigt die russische Regierung, den finnländischen Zolltarif gegenüber Deutschland gleichfalls um 50 proz. zu erhöhen. Es steht zu erwarten, daß die deutsche Regierung auf diese neueste Maßregel Rußlands im gleichen Sinne antwortet und hierseits für russische Einfuhren aus Finnland einen 50prozentigen Zollzuschlag verfügt. Durch die Abschließung Finnlands wird übrigens die schon jetzt hervortretende Bedrängnis der russischen Landwirte noch mehr vermehrt werden, da in Zukunft auf den einheimischen russischen Märkten nur noch der Mitbewerb des Finnländischen Getreides hinzutritt.

Während zwischen den preußischen und russischen Bahnen soeben ein Getreidetarif abgeschlossen worden ist, wodurch russisches Getreide aus dem Königreich Polen über Mlawka nach Danzig zu billigen Sätzen gehen kann, ist ein direkter russischer Tarif für die Station Thorn nicht zu erlangen gewesen. Die russischen Bahnen haben eine Herabsetzung der Frachtsätze nach Thorn und die Gleichstellung dieser mit den Sätzen für die russische Grenzstation Alexandrowo abgelehnt.

Schweiz.

Am Montag wurde in der Nachmittagssitzung des Sozialistenkongresses in Zürich mit großer Majorität ein Antrag angenommen, laut welchem den Anarchisten die Teilnahme an dem Kongreß untersagt wurde. Unter großem Tumult verließen die anwesenden Anarchisten den Sitzungssaal. — Aus dem Arbeitsprogramm heben wir drei Anträge hervor. Erster Punkt: Der Krieg ist in Europa abzuschaffen. Zweiter Punkt: Die Parlamente Europas wählen Delegierte, für je eine Million Einwohner einen Abgeordneten, die eine dreijährige Amtsdauer haben und das internationale Schiedsgericht bilden. (Den gleichen Antrag stellen die serbischen Sozialisten). Dritter Punkt: Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Schiedsgerichts ist es, die allgemeine Abrüstung durchzuführen. Am sonderbarsten ist ein Antrag der holländischen Sozialdemokraten auf Verbot der Beteiligung an den parlamentarischen Arbeiten und an der Arbeiterschutzgesetzgebung.

Frankreich.

Die neuesten Enthüllungen im Panama-Skandal machen in Paris großes Aufsehen. Vorläufig beschäftigt sich die Regierung noch nicht mit der Sache und die Kammern werden erst am 20. August gewählt. Inzwischen fährt auch Marquis Moris fort, Clemenceau der Verräterei zu beschuldigen. Er hat sogar Clemenceau auf Pistolen gefordert. Die Anklagen finden jedoch bis jetzt noch wenig Aufmerksamkeit.

Nach einer Depesche des „Temps" aus Saigon sind 250 Schützen und Soldaten der Marine-Infanterie von dort zur Besetzung Chantabouns abgegangen. Kommissare der siamesischen Regierung begaben sich nach Chantaboun, woselbst sie während der Dauer der französischen Besetzung bleiben werden.

Amerika.

Der Gouverneur der Provinz Buenos Ayres, Costa, ist in Verkleidung nach La Plata entflohen. Er klagt die Nationalregierung an, daß sie die Aufständischen und Radikalen unterstützt und beschützt habe. Der Vizegouverneur der Provinz trat an seine Stelle und bat um die Intervention der Bundesregierung. Diese sandte den General Amaroarias zur Herstellung der Ordnung. Die Aufregung in La Plata ist groß, 3000 Nationaltruppen sind nach dort abgegangen, der Kriegsminister begab sich mit zwei Kanonenbooten ebendahin. Die Nationalregierung geht vorläufig gegen die Radikalen jedoch noch sehr lässig vor, da sich Kongreß und Regierung über die anzuwendenden Mittel bisher noch nicht einigen konnten.

Asien.

Ein Aufstand ist in dem Yih-Hok Distrikte außerhalb der großen Mauer (Mongolai) ausgebrochen. Wie verlautet, beabsichtigen die Aufständischen den Mord ihrer vielen Brüder zu rächen, die in dem Aufstande während des Winters 1891/92 von den kaiserlichen Truppen niedergemacht wurden. Regierungstruppen sind mit der Bahn von Tientsin aus nach dem Schauplatze des Aufstandes entsandt worden. — Nach einem Telegramm der „Times" nimmt die Aufregung in Kambodscha zu. Der König von Kambodscha habe nachdrücklichst erklärt, der Augenblick zur Wiedergewinnung von Battambang sei gekommen. Wenn Frank-

reich nicht hierauf einginge, würde der König ohne dessen Ermächtigung handeln. Das Land sei sehr enttäuscht, da man nichts für dasselbe gethan habe, und es sei bereit, selbst seine Rechte zur Geltung zu bringen.

Westfalen und Rheinland.

† Schwerte, 9. Aug. Der Regen überrascht den Landmann zu dieser Zeit recht oft in unangenehmer Weise, vermehrt er doch die ohnehin schon harte Arbeit bei der Heu- und Getreideernte um ein Erhebliches, so nötig und erquickend er für die Vegetation nach der langen Dürre auch ist. Doch können wir jetzt auf Versicherung der Wettermacher hin trotz der wiederkehrenden Erdnähe des Mondes beständiges Erntewetter mit geringer Unterbrechung erwarten.

?) Schwerte, 9. Aug. An alle Taubenliebhaber richtet der Verband deutscher Brieftaubenliebhabervereine die dringende Bitte, dem Feldern der Tauben jetzt nach Möglichkeit zu steuern, da die Landwirte der Futternot wegen nach eingebrachter Ernte jetzt Senf, Buchweizen, Johannis- und Mengkorn ausgesät haben

** Schwerte, 8. Aug. In den Nächten vom 8.—15 August wird man eine größere Anzahl Sternschnuppen, als gewöhnlich, wahrnehmen, die ihren Lauf aus dem Sternbilde des Perseus zu nehmen scheinen. Der Hauptausgangspunkt derselben liegt am Himmel in 45 Grad Rektascension und 57 Grad nördl. Deklination und gewöhnlich treten diese Meteore am zahlreichsten in der Nacht des 10. August auf. Es ist dies der Laurentiustag, und schon in alter Zeit wurden die Meteore deshalb als die feurigen Thränen des hl. Laurentius bezeichnet. Schiaparelli hat 1866 durch Rechnung nachgewiesen, daß diese Sternschnuppen sich in einer elliptischen Bahn um die Sonne bewegen, und in der nämlichen Bahn läuft auch der Komet III des Jahres 1862. Im gegenwärtigen Jahre dürfte die Beobachtung der Meteore sich günstig gestalten, da in den Hauptnächten kein Mondschein hinderlich ist.

]*[Schwerte, 9. August. Die Jäger verweisen wir ganz besonders auf die Bekanntmachung, betreffend Eröffnung der Jagd, am Kopfe der heut. Nr.

(†) Schwerte, 9. August. Nach einem im „Ev. Arbeiterb." veröffentlichten Verzeichnisse der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands umfaßt der Gesamtverband 44 411 Mitglieder. Die örtlichen Verbände Rheinland-Westfalens sind daran mit 24 930 Mitgliedern beteiligt. Unter ihnen ist der Schwerter Verein mit annähernd 400 Mitgliedern zu zählen.

)*(Schwerte, 8. August. Am Samstag wurde von der Strafkammer zu Hagen der Rekommandeur Herm. W. aus Trienhausen, der bekanntlich auf der diesjährigen Maikirmes einem Budenbesitzer das Pferd stahl zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte stahl in Gemeinschaft mit einem Dritten geständigermaßen das Pferd aus dem Stalle eines Mannes, dessen Vertrauen er vorab zu erlangen gewußt hatte. Das Tier wurde nach Bruch bei Recklinghausen geschafft, wo es für 110 Mk. an den Mann gebracht wurde

Aplerbeck, 9. August. Am Dienstag unternahmen von hier aus eine größere Gesellschaft eine Exkursion zur Ausstellung nach Gelsenkirchen. Die Ausstellung ist, sowol von verschiedenen Seiten versichert ist, sehr wertvoll und sowohl für den Fachmann wie auch für den Laien höchst interessant.

Sölderholz, 5. August. Gestern abend während des Gewitters waren zwei Arbeiter des Gutsbesitzers Rasche zu Ostbrige mit Decken des Kornhaufens beschäftigt, als der Blitz denselben entzündete und bald in Asche verwandelte. Die beiden Männer blieben unversehrt. Der Kornhaufen war bereits versichert.

Holzwickede, 7. Aug. Heute mittag ist das Haus des Bergmanns Schluckebier auf der Hohenleuchte bis auf den Grund niedergebrannt. Die Spritzen von Sölde und hier waren zwar bald zur Stelle, konnten aber wegen Wassermangel nicht in Thätigkeit treten. Man bemerkte das Feuer erst, als die Flammen aus dem Dache schlugen.

Dortmund, 4. August Die Errichtung eines Berggewerbegerichts im Ruhrkohlergebiet steht demnächst bevor. Es wird in 16 Kammern geteilt werden und 300 Beisitzer zählen. Die Wirksamkeit des Bergwerksgerichts erstreckt sich über den ganzen Bergamtsbezirk Dortmund und hat Geltung für alle Arbeiter und Betriebsbeamte, deren Einkommen 2000 ℳ nicht übersteigt. Das Berggewerbegericht ist ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes zuständig für Streitigkeiten 1. über den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie über die Aushändigung oder den Inhalt des Arbeitsbuches oder Zeugnisses; 2. über die Leistungen und Entschädigungsansprüche aus dem Arbeitsverhältnisse, sowie über eine in Beziehung auf dasselbe gedungene Konventionalstrafe. Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus Arbeitgebern, zur Hälfte aus Arbeitern bestehen. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Wahlberechtigt ist jeder Bergmann, der das 25. Lebensjahr erreicht und mindestens seit 1 Jahre Bergarbeit betreibt. Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilnehmen, 4 ℳ und an Reisekosten 10 ₰ für jeden Kilometer Bahnweg und 20 ₰ für den Kilometer Landweg.

Dortmund, 7. August. Auch Dortmund hat sich gestern seinen Distanzmarsch geleistet, zu dem sich nicht weniger als 52 Teilnehmer gestern morgen 5 Uhr am Fredenbaum eingefunden hatten. Das Ziel war der Ludgerihof in Münster, welche Strecke 61 Kilometer beträgt. Als erster ging durchs Ziel der 21jährige, langaufgeschossene Schlosser Uffelmann aus Brackel nach 6½stündigem Marsche. Jedenfalls hat die Veranstaltung gezeigt, daß ein guter Fußgänger weite Reisen zu unternehmen imstande ist, eine Wahrnehmung, die man übrigens auch schon früher vor der Zeit der Eisenbahnen zur Genüge gemacht hat. Der Fuß-Distanzsport kann deshalb auf Neuheit keinen Anspruch erheben.

Dortmund, 8. Aug. Am Sonntag mittag kam es zwischen einem Flaschenbierhändler und einem Arbeiter zu einem Wortwechsel. Hierbei versetzte der Flaschenbierhändler dem Arbeiter mit einem Schlagringe derartige wuchtige Hiebe auf den Kopf, daß der Mann blutüberströmt zusammenbrach. Hiermit noch nicht genug, ergriff er die linke Hand des Arbeiters und biß demselben das erste Glied des Zeigefingers vollständig ab und warf das abgebissene Stück auf die Straße, welches von einer Frau aufgehoben und dem Verletzten wieder behändigt wurde. Die Kopfverletzungen sind sehr erheblich und gefährlich, da diese bis auf den Knochen eingedrungen sind.

Unna, 7. Aug. Einen ungetreuen Reisegefährten hatte der am 1. September 1873 zu Elbing geborene Schlosser Bernhard Timm gestern auf dem Wege von Dortmund nach hier. Unterwegs legten sich beide in einen Chausseegraben zum Schlafen nieder. Beim Erwachen war der Reisegefährte unter Mitnahme der Papiere des Timm, als Invalidenkarte, Arbeitsbuch und Abzugsattest, eines Rocks, Schuhe und Strümpfe verschwunden. Schuhe und Strümpfe hatte der Gauner dem Schlafenden von den Füßen gezogen, sodaß derselbe barfuß zur hiesigen Stadt gehen mußte.

Hagen, 8. August. Ein hiesiger Kaufmann eröffnet ein Abonnement auf elegante Herrengarderobe. Derselbe liefert für 180 ℳ jährlich drei Anzüge und einen Paletot, indem er den Abonenten die Wahl aus seinem Lager englischer Stoffe freistellt. Auch etwas neues.

Hagen, 4. August. Eine junge Dame von hier unternahm mit einer Freundin einen Spaziergang, wobei die in den Schaufenstern befindlichen Sachen einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Plötzlich wurden die Damen von einem brandigen Geruch belästigt und gewahrten dann zu ihrem Schrecken, wie der Hut der einen Dame in hellen Flammen stand. Beide eilten sofort in ein benachbartes Haus, woselbst der Brand gelöscht wurde. Auch das Haar ist teilweise versengt. Vermutlich ist der Brand durch ein aus einem Fenster geworfenes brennendes Streichhölzchen entstanden.

Menden, 7. Aug. In großer Gefahr schwebten gestern abend die mit dem Iserlohner Zuge um 7¹¹ Uhr hier ankommenden Personen. Ein 12jähriger Knabe weidete an der Bahn-Böschung mehrere Kühe, von denen eine beim Herannahen des Zuges scheute. Der Knabe versuchte dieselbe festzuhalten, ließ sie aber auf Zurufe einiger Zug-Insassen hin los und rettete sich vom Ueberfahrenwerden, während die Kuh vom Zuge erfaßt und eine Strecke weit fortgeschleift wurde, wobei der Leib aufgeschlitzt wurde. Das arme Thier befand sich gerade in tragbarem Zustande und verlor bei dem Unfalle das Kalb, welches lebend dem Besitzer zugeführt werden konnte, während die gräßlich verstümmelte Kuh verendet war.

Paderborn, 7. August. Samstag nachmittag brach in dem nahen Städtchen Willebadessen im Hause des Lehrers und Küsters auf unerklärte Weise Feuer aus, das sich schnell verbreitete und 26 Wohnhäuser nebst verschiedenen Nebengebäuden eingeäschert. An Wasser fehlte es nicht, glücklicherweise wurde auch der Wind ruhiger, sonst hätte das ganze Städtchen dem Feuer zum Opfer fallen können. Von dem ganzen Viertel, welches den Herd des Feuers bildete, ist nur ein niedriges Häuschen stehen geblieben. Wie verlautet, ist die Versicherung vielfach nur mangelhaft, eine laute Mahnung für alle, ihre Habseligkeiten rechtzeitig und dem Werte entsprechend zu versichern.

Aus dem Münsterlande, 8. Aug Ueberkommt da unserem Freunde, einem Kötter in D., der den Fusel liebt, eine große Sehnsucht nach seinem Lieblingsgetränk, daß er sich nicht mehr überwinden kann. Er muß zwar fürchten, daß seine Frau, die den „Klaren" wohl verschlossen hält und auf kurze Zeit in den Garten gegangen ist, jeden Augenblick zurückkehrt und ihr überrascht, aber es braucht ja nur ein Schluck zu sein. Herzhaft öffnet er den Schrank, in welchem die Flüssigkeiten aufbewahrt werden, ergreift schnell die Flasche und thut einen kräftigen Schluck. Aber o weh — welche Grimasse! Der Mann hatte — Petroleum getrunken.

Hahlen b. Bielefeld, 5. August. Vom Blitz erschlagen wurde gestern abend der Schäfer Meye hierselbst. Derselbe wurde von dem schweren Gewitter, welches gestern hier herniederging, auf freiem Felde überrascht und hatte sich in einer Haferhocke verborgen. Dort wurde er in hockender Stellung mit gefalteten Händen von seinem ihn suchenden Vater tot aufgefunden. Verletzungen waren an dem Körper nicht wahrzunehmen, nur seine Mütze, die vor ihm lag, war durchlöchert. Mit ihm waren 2 Hunde und 7 Schafe getötet.

Rixdorf, 5. Aug. Eine große Roheit ist kürzlich an einem 14jähr. Jungen hierselbst verübt worden. Der Knabe war seit mehreren Wochen seinen Eltern entlaufen und trieb sich vagabondierend umher. Bald wurde er in Rummelsburg festgenommen; er befand sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Arbeiter, die mit Teeren eines Daches beschäftigt waren, hatten den Jungen schlafend gefunden und ihn vom Scheitel bis zur Sohle geteert. Das Kopfhaar glich einem Teerbesen und mußte vollkommen abgeschnitten werden.

Bochum, 5. August. Die Frau Betriebsführer L. war gestern ausgefahren, als die Pferde auf der Rückkehr scheu wurden. Als die Frau, dem Kutscher gleich, sich durch einen verzweifelten Sprung retten wollte, schlug sie so unglücklich mit dem Kopfe gegen einen Stein, daß der Schädel zertrümmert wurde. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist die unglückliche Frau gestern abend gestorben.

Wattenscheid, 6. August. Ein Dieb, der in einem hiesigen Hause während der Dunkelheit einen Einbruch verübte, wurde von einem Hausgenossen durch einen Schuß in den Hals getötet.

Remscheid, 6. August. Infolge des russischen Zollkrieges haben bereits mehrere Remscheider Firmen der Eisenindustrie, welche hauptsächlich nach Rußland exportieren, wegen Mangels an Arbeit ihrem sämtlichen Arbeitspersonal oder einem Teile desselben kündigen müssen.

Köln, 6. Aug. In diesem Jahre kommen wiederum die alten Leute zu Wort, welche behaupten, ein solch gutes Obstjahr noch nicht erlebt zu haben. Im Vorgebirge jener fruchtbaren Gegend, die sich von oberhalb Köln bis Bonn und seitwärts bis Euskirchen erstreckt, haben durchweg die Aeste fast aller Obstbäume gestützt werden müssen und wo dieses nicht geschehen, da liegen sie, zusammengeknickt unter der Last der Frucht, gebrochen am Boden.

Soziale Bewegung.

In der Grafschaft Fife (England) und Kinroß haben am Montag insgesammt 7000 Bergleute gekündigt, weil die Grubenbesitzer sich weigerten, ihnen eine 25prozentige Lohnerhöhung zu gewähren. Die Grubenbesitzer von Durhamvaar weigerten die von den Arbeitern geforderte Lohnerhöhung um 15¼ pCt., welche der seit zwei Jahren erfolgten Herabsetzung der Löhne entspricht. Den von den Grubenbesitzern gemachten Vorschlag, die Frage einem Schiedsgericht zu unterbreiten, werden die Arbeiter voraussichtlich zurückweisen.

London, 7. Aug. Dem „Standard" zufolge haben die Besitzer der Kohlengruben in Wales und Monmouth eingewilligt, die Löhne der Bergarbeiter um 1¼ Proz. zu erhöhen. Die Arbeit werde dort wahrscheinlich wieder aufgenommen werden.

New-York, 7. Aug. Zu Tausenden wandern die Bergleute aus den Silber produzierenden Staaten Amerikas infolge des Schlusses der Gruben aus. Da die Leute meistens mittellos sind, so machen sie den Eisenbahnen und den Behörden viel zu schaffen. Teilweise besteigen sie mit Gewalt die Züge.

Cholera-Nachrichten.

In Braila (Rumänien) sind 8 Neuerkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Aus Sulina wurden 4 verdächtige Erkrankungsfälle gemeldet. — In Nadworna (Galizien) kamen 2 verdächtige Todesfälle vor, die sich als Magen-Darmkatarh herausstellten. Da jedoch infolge des Eisenbahnbaues Szigeth-Woronienk der Uebertritt der Arbeiter aus Ungarn nach Galizien die Besorgnis einer Einschleppung der Cholera nahelegte, wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln verfügt.

Die Befürchtung einer Verschleppung der Cholera über die polnisch-russische Grenze, welche zu umfassenden Vorsichtsmaßregeln im Grenzverkehr geführt hat, hat sich als nicht unberechtigt erwiesen, da russischerseits das Auftreten der Cholera in Warschau amtlich zugegeben werden muß. Dem Warschawski Dniewnik zufolge ist bei einer aus Podolien angekommenen Frau, die ins Spital gebracht wurde, die Cholera konstatiert.

Pest, 5. Aug. Die Gemeinde Prkany bei Kaschau verzeichnet sechs Cholerafälle, vier Todesfälle. Im Marmaroser Comitat sind in zwei Gemeinden unter den Eisenbahnarbeitern vier Cholerafälle vorgekommen. Die schärfsten Schutzmaßregeln sind getroffen; für ein Hospital ist gesorgt.

Vermischtes.

* Kiel, 7. Aug. Das Panzerschiff Baden ist heute mit der Flotte ausgelaufen, um das Unglücksgeschoß abzuschießen. Der Versuch, das Geschoß mit einer Salutkartusche auszutreiben, mißglückte, da der Holzkeil in Stücke riß. Alsdann wurde eine Kartusche von 48 Kg. Pulver und der Verschlußkeil von einem anderen Geschütz eingesetzt, worauf die Granate glücklich hinausflog. Bei dem Versuch wurde die größte Vorsicht angewandt. Die Admirale Knorr und Schröder haben heute morgen die Verwundeten besucht. Bei sämtlichen schreitet die Besserung voran. Die Aerzte haben festgestellt, daß keiner der Verwundeten das Augenlicht verloren.

* Graz, 6 Aug. Ein furchtbarer Wolkenbruch zerstörte die Ernte von Mittel-Steiermark. Das Dorf Gösting bei Graz ist überschwemmt, zahlreiche Häuser sind dort eingestürzt, Einwohner unter den Trümmern begrabend. Der an Gösting vorbeifließende Bach trat so schnell aus, daß sämtliches Vieh in den Ställen ertrunken ist.

* Die Bewegung gegen die Vertilgung der Reblaus in den Weinbergen Oberitaliens hat einen bedenklichen Umfang angenommen. In Suna bei Pallanza wurde in diesen Tagen früh um 3 Uhr Sturm geläutet; mehr als 3000 Bauern mit ihren Weibern und Kindern hielten die Landstraße zwischen Suna und Madonna di Campagna besetzt und griffen die Kommission an, die die Weinberge untersuchen sollte. Karabinerie und Polizisten mußten einschreiten, um die Straße zu räumen; es kam zu einem Kampfe, wobei viele Personen verhaftet und mehrere nicht unbedenklich verwundet wurden. Die Arbeiten in den Weinbergen konnten nicht begonnen werden, da sich Weiber und Kinder vor den Weinstöcken aufgepflanzt hatten und die Kommission zurückdrängten. Nach Suna sind Truppenverstärkungen abgegangen.

* Marseille, 5. August. Die neuesten aus Korsika

---

einer Stunde eingetroffenen Postwagen angekommen war, schlenderte mittlerweile gemütlich hinter dem kleinen Olsen, der im Zick-Zack die Fahrstraße maß und dabei unaufhörlich schwatzte. Als er der Gosse wieder bedenklich nahe kam und allen Halt zu verlieren drohte, sprang der Fremde hinzu, um ihn wieder ins schwankende Gleichgewicht zu bringen. „Stopp, Freundchen!" sagte er, „Ihr müßt immer hübsch in der Mitte bleiben. Wohin geht denn eigentlich die Reise?"

Olsen suchte eine würdige Haltung anzunehmen, was ihm aber mit dem besten Willen nicht gelingen wollte. „Er kennt — den — Hund —," lallte er, „ist ein — Spitzbube, — ich will — schwören, — Geld — soll er — hergeben — oder — ich schwöre."

„Man will Euch wohl nichts pumpen, wie?" fragte der Fremde, „wer ist denn der Spitzbube, der gemeine Hund?"

„Geh' zur Schule — lern' was —," stieß der Betrunkene nach alter Gewohnheit drohend hervor. „Gemeiner — Hund — Leiche — Schumacher — ich sags — vor — Gericht, — is alles nicht an dem, Du — Spitzbube — ja — Geld muß — er geben — sie kneifen — ich bin — nicht — betrunken —"

Wieder turkelte er, vor sich hinmurmelnd, weiter. Der Fremde blickte ihm nach und stieß einen leisen Pfiff aus, dann fragte er den um eine Straßen-Ecke biegenden Nachtwächter, wo sich ein Briefkasten befinde. Der Wächter schien nicht übel Lust zu verspüren, ein kleines Verhör mit diesem Unbekannten anzustellen, änderte aber sofort seine Meinung, als dieser ihm ein Geldstück in die Hand drückte und sich als Gelehrter vorstellte, welcher die weit und breit berühmten Merkwürdigkeiten der Stadt X. auf einige Tage oder Wochen, je nachdem, studieren wolle.

Er führte ihn selbst nach der Post, wo der sicherste Briefkasten sich befinde, weil die andern, es waren ihrer noch zwei, nicht sicher vor den niederträchtigen Streichen der Straßenjungen seien.

(Fortsetzung folgt)

)(Das Jubelfest des 39. Regimentes.

(Originalbericht der „Schwerter Zeitung".)

Düsseldorf, 6. August.

Seit gestern ist Düsseldorf eine überaus lebhaft bewegte Feststadt. In den Straßen wallt und wogt es, Fahnen und Flaggen spielen lustig im Winde, reicher Laubschmuck ziert die Giebel und Simse der Häuser und in den Auslagen der Geschäfte trifft das Auge patriotische Arrangements geschmackvoller und sinniger Art. Seit gestern hat der große Menschenzuzug nach hier begonnen. Die diesmaligen Gäste haben etwas Besonderes für das geschulte Auge. Auch den älteren unter ihnen läßt sich am Gang und Benehmen sofort abmerken, daß sie den Königs-Rock getragen haben. Und so ist es, es sind alte Kameraden unseres Füsilier Regiments, die willig dem von hier ausgegangenen Rufe Folge geleistet haben und zu der schönen Jubelfeier erschienen sind. Die gestern hier eingetroffenen Festgäste hatten zum abendlichen Stelldichein den einen der drei „Berge", die sich in unserem Hofgarten auftürmen, gewählt. Der Eiskellerberg liegt wunderbar schön. Von ihm hat man den freien Blick über die stille Fläche des Sicherheitshafens hinüber zu dem breiten Strom, auf dessen jenseitigem Ufer aus dem Grün der Wiesen und Gebüsche niedliche rotgedachte Dörfer und ferne Kirchtürme herausstauchen Rechts wird das Panorama von den Parkpartien des Hofgartens, links von dem Kolossalbau der Kunstakademie eingesäumt Es ist also dort ein Platz, auf welchem sozusagen sich die Stimmung von selber einstellt. Und um wie viel mehr, wenn es ein Wiedersehen nach oft langjähriger Trennung zwischen treuen Friedens- und Kriegskameraden bedeutet! Dann kann der Wind noch zugiger über das Plateau streichen, als er sich gestern bewogen fand. Er vermag nicht abzukühlen, denn die fröhliche Wärme kommt aus dem Innern heraus und der vermag er nichts anzuhaben. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, als ob am gestrigen Abend auf dem Eiskeller die erwärmenden Getränke verpönt gewesen wären. Man saß recht und fest zusammen, oft und kräftig stieß Becher gegen Becher, und wie der eine ausgeredet, fing der andere wieder an mit der gestern das ganze Gespräch beherrschenden Erinnerungswendung: „Weißt Du noch!"

Es mochte gegen 9 Uhr sein, man hatte gerade begonnen, durch Anzünden den Lampions ringsum an der Einfassung des Berges eine bunte Beleuchtung herzustellen, als aus der bekannten Marschrhythmen der Trommler und Pfeifer untermischt, oder vielmehr abgelöst von den rauschenden Weisen einer Militärkapelle erklangen. Der Zapfenstreich zog, von einer wandernden Menschenmauer umschlossen, bis vor den Berg, um dann, nachdem er auf diese Weise den Jubelgästen seinen Respekt erzeigt, mit schneidiger Schwenkung zurückzukehren und die militärischen Klänge weiter durch die Stadt zu tragen. Als der letzte Ton in weiter Ferne verklang, zischte es vom Hofgartenrande scharf herüber und im selben Augenblicke flog im feurigen Bogen die erste Rakete heran; hoch oben am Himmel erfolgte ein lustiges Geknatter und zahlreiche bunte glühende Kugeln flogen umher, flüchtig ihren Wiederschein auf des Hafens wellenlosem Spiegel ermalend und dann ins dunkle Nichts verschwindend.

Dann begann es unter den Büschen und Gesträuchen, auf den Rasenplätzen und in den Laubgängen in phantastischem Schein zu ergrünen. In Rot und Grün flammte es auf und um die abendliche Landschaft wob sich der zauberhafte Farbenschleier, der uns immer wieder entzückt, trotzdem so gleichgültig von bengalischem Lichte geredet wird. Die Kameraden auf dem Plateau freuten sich der glanzvollen Abwechslung und machtens, während ihre Obmänner und Vorstände drinnen im Saale noch gewichtige Dinge berieten, sich gemütlich.

In früher Morgenstunde verkündete heute der laute Knall der Kanonen, daß von den militärisch-patriotischen Hauptfesttagen der erste angebrochen sei. Ueber Nacht hatte sich die Stadt nunmehr in vollständigen Festschmuck geworfen und in den Straßen, die vom Zuge passiert werden mußten, gab es kaum ein Haus, das nicht ein festliches Aussehen zur Schau getragen hätte. Von den beiden Sammelstellen in der Stadt: Scherpenbach, Königsallee, und Kolgraf, Schadowstraße, zog unter Vorantritt mehrerer Militärmusikkorps je eine lange Heersäule alter Kameraden dem bestimmten Aufstellungspunkte, der Kaiser Wilhelmstraße, zu. Von 8¼ bis etwas nach 9 Uhr wurde hier der große Festzug formiert. Ein Festzug fast ohne Gleichen, zu dem jeder ankommende Bahnzug wieder neue Teilnehmer heranbrachte. Und trotzdem, mit welcher Ordnung und Präzision fügte sich diese endlose Menschenkette zusammen. Nicht weniger als 29 Schilder mit den Namen der verschiedenen Lokalabteilungen erzählten den Zuschauern, mit welcher Einmütigkeit überall in den beiden Provinzen der Aufruf des Festausschusses aufgenommen worden ist. Rheinländer und Westfalen erschienen in ebenbürtiger Zahl, und waren die Leute aus dem Bergischen oder von dem linken Rheinufer vorübergezogen, so kamen andere, knorrig und vierschrötig, auch äußerlich durch ihre Soldatenmütze ihre Vorliebe für militärisches Leben und Wesen darthuend. Das waren die stattlichen Vereine und Mannen aus dem Herzen der Roten Erde. Eine Freude machte es zu sehen, mit welcher Straffheit und Elastizität selbst recht alte Kameraden im Gliede daher schritten. Die helle Fröhlichkeit leuchtete ihnen aus den Augen. Sie fühlten sich um Jahre verjüngt, seitdem sie wieder Fühlung nicht allein mit ihrem Nebenmanne, sondern auch mit dem geliebten und unvergessenen Regimente gewonnen. Und wie es nun einmal bei unsern Deutschen mit ihren sentimentalen matrimonialen Gewohnheiten ist, nicht wenige hatten ihre Frauen und Töchter mitgebracht und es gab einen drolligen Eindruck, wenn hier und da ein liebes altes Mütterchen vom Lande sich an den Rockzipfel des Eheherrn klammerte, um nicht durch eine unverhoffte Menschenwoge von ihm weggespült zu werden.

Nach seiner vollständigen Formierung marschierte der Zug über die Ost- und Bahnstraße zu dem Exerzierplatze, wo seine Teilnehmer die letzte Seite des Vierecks der Festaufstellung schlossen. Die drei andern Seiten wurden von je einem Bataillon des aktiven Regiments gebildet. Vor jedem Bataillon stand der Kommandeur mit seinen Hauptleuten und Offizieren. Die Suite der Deputationen der Nachbar-Regimenter, der früheren und Reserve-Offiziere des 39. Regiments, dessen Kommandeur, sowie die Generalität mit Se. Excellenz von Arndt an der Spitze, hatten vor dem mittleren Bataillon Aufstellung genommen. Inmitten des freien Raumes zwischen den Bataillonen und den alten Kriegern war der Feldaltar errichtet und vor diesem erblickte man die kriegerischen Heiligtümer des Regiments, seine von Kugeln zerrissenen und von Pulverdampf geschwärzten Fahnen. Fest wie Marmorstatuen standen die Fahnenunteroffiziere da, keine Muskel zuckte und nur, als während der Messe der Pastor den Kelch emporhob und später der evangelische Divisionsgeistliche den Segen sprach, senkten sich die Fahnenspitzen zu ehrfurchtsvollem Gruß. Nachdem die von Herrn Divisionspfarrer Keck celebrierte Messe, zu welcher der Soldatenchor kirchliche Lieder sang, beendet war, betrat sein Amtsbruder Herr Zierach den Altar. Der Weiherede über das Wort der Schrift aus dem Buche Samuelis: „Der Herr war bei uns, er hat uns bis hierher gebracht!" waren die beiden ersten Strophen: „Lobe den Herrn, den mächtigen König" vorhergegangen. In seiner Rede gemahnte der Geistliche seine militärischen Zuhörer daran, wie Gottes Segen dem Regimente seit seiner Gründung zuteil geworden. Er habe es durch Gefahr und Tod zu Ruhm und Sieg geführt Daher dürften die Kameraden und Soldaten nimmer der Gottestreue vergessen. Aus dieser aber wachse die Mannestreue empor und keine schönere Frucht hinwiederum habe diese, als die Königstreue. Die letztere möge man für und für hegen durch das ganze Leben, die Treue zu unserm Könige, der seine Krone von Gottes Gnaden trage. Und nicht allein gegen den äußern, auch gegen jeden innern Feind müsse man ihm diese Treue bewahren und bethätigen. Herrn Pfarrer Zierach's Rede begann und schloß mit einem warmen Gebete. Der Soldatenchor sang nunmehr: „Nun danket alle Gott!". Dann trat Oberst von der Lippe vor die Front seines Regiments und forderte es auf, wie eben schon von weihevoller Stätte ihm zugerufen, an dem heutigen Tage nochmals das Gelübde der Treue abzulegen und die Versicherung zu geben, jetzt und zu allen Zeiten die Ehre des Regiments fleckenlos zu erhalten. Dann brachte er das Hoch dem Kaiser, das mit donnerähnlicher Gewalt durch das weite Menschenviereck dahinbrauste. Hierauf formierten sich die Bataillone zum Parademarsch, der, wie unter dem erhebenden Einfluß des Tages, auf das Glänzendste gelang. Und die alten Kameraden, die dann ebenfalls vorüberzogen, bewiesen in schneidiger Weise, daß auch sie noch lange nicht alles verlernt hatten.

(Schluß folgt.)

eingetroffenen Nachrichten besagen, daß, während das aus sechs Panzerschiffen und sechs Torpedobooten bestehende französische Geschwader unweit Korsika in Schlachtlinie aufgestellt war, ein fremdes flaggenloses Dampfschiff mit großer Fahrgeschwindigkeit gegen die manövrierenden Panzerschiffe lossteuerte. Vergebens wurden Signale zum Rückzug gegeben, sodaß sämtliche Kriegsschiffe eine Schwenkung vornehmen mußten, um eine Katastrophe zu vermeiden. Von einem französischen Schiffe wurde ein blinder Kanonenschuß gelöst, um den Dampfer anzuhalten, was erfolglos blieb. Ein Torpedoboot eilte ihm nach und erkannte den Namen „Vindalona". Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* Ein Italiener hat eine Einrichtung für Schiffe erdacht um des nachts schnelle und ausführliche Signale geben zu können. Ein aus Aluminium bestehender, 10—30' hoher Mast trägt 106 Glühlampen, die durch eine Dynamomaschine gespeist werden und durch eine Klaviatur von 37 Tasten in Gestalt der Morse-Telegraphen-Zeichen zum Glühen gebracht werden können. 27 Buchstaben können in der Minute zur Kenntnis gebracht werden, wobei dieselben des nachts 10 und am Tage 13 Seemeilen sichtbar sind.

* Wie die Amerikaner Meister in der Reklame sind, so scheuen sie auch nicht, gelegentlich Unsummen für Anzeigen auszugeben. Die Weltausstellungsnummer der Zeitschrift „Youths Companion" enthält eine Anzeige von „Mellins Food" (Kindermehl), für die 15000 Dollar bezahlt worden sind. Sie füllt die ganze letzte Seite des genannten Blattes und ist in 15 verschiedenen Farben gedruckt. — Die gleiche Anzeige war aber auch in der Jubiläumsnummer der „Sun" enthalten und wird sicher die gleiche Summe gekostet haben, sodaß also für zwei Anzeigen des Kindermehls mehr als 127000 ℳ verausgabt wurden.

* Ueber eine staatsgefährliche Trommel berichtet die Straßb. Post: Die Feuerwehr in Sulzern, Ober-Elsaß, benutzte beim Ausrücken immer eine alte Trommel, deren Anstrich die französischen Farben zeigte. Die Polizeibehörde sah sich veranlaßt, eine Aenderung des Anstrichs anzuempfehlen. Dazu wollte sich die Feuerwehr aber nicht bequemen, trotzdem die Erneuerung des Anstrichs notwendig war. Am letzten Sonntag löste sich deshalb die Feuerwehr auf, und die Gemeinde ist nun einer alten Trommel wegen ohne organisierte Löschmannschaft.

* Die Zeitungen von Shangai berichten über eine kürzlich vollendete siebenmonatliche Reise, die Fräulein A. Taylor von der China-Inland-Mission in Tibet gemacht hat. Bevor sie in das verschlossene Land einzudringen versuchte, hielt sie sich 10 Monate an der Grenze auf, wo es ihr kaum möglich war, sich Lebensmittel zu verschaffen, weil die Beamten ein Verbot erlassen hatten, ihr irgend etwas zu verkaufen. Ganz plötzlich machte sie sich dann in Begleitung einiger Muhamedaner auf den Weg nach Lhassa. Oft genug geriet sie in Lebensgefahr, aber der Umstand, daß die Tibetaner sich niemals an einem Weibe vergreifen, schützte sie, wenn Räuber sie anfielen. Auch sonst waren natürlich keine geringe Schwierigkeiten zu überwinden, besonders im Winter beim Uebergang über die 12000 bis 15000 Fuß hohen Berge. Daß ein weibliches Wesen diese zum Teil sehr großen Beschwerden hat aushalten können, ist staunenswert. Fräulein Taylor kam Lhassa bis auf drei Tagereisen nahe und würde wohl die Stadt selbst erreicht haben, wenn ihr chinesischer Diener nicht vorausgeeilt wäre und heimtückischerweise ihre Absichten verraten hätte, worauf sie umzukehren gezwungen war. Sie glaubt, daß die Tibetaner nicht gegen die Niederlassung von Fremden in ihrem Lande seien, daß aber die Chinesen es nicht zugeben würden, aus Furcht, den Theehandel dann in fremde Hände übergehen zu sehen.

* Ein musikalisches Intermezzo. Aus Nürnberg wird berichtet: Vor dem hiesigen Landgericht sollte am Freitag zur Aburteilung eines Diebes geschritten werden und man suchte unter den auf den Gerichtstisch aufgestapelten Gegenständen nach dem corpus delikti, einem Ring. Als derselbe nicht sogleich gefunden wurde, griff der Richter nach einem Zigarrenbehälter und öffnete ihn, worauf der mit einem Spielwerk versehene Kasten sofort musikalische Klänge ertönen ließ. Da es aber niemand im Saale verstand, den Mechanismus abzustellen, so mußte man unter allgemeiner Heiterkeit, in die auch der Richter und der Dieb (wenn auch letzterer mit etwas süßsaurem Gesicht einstimmten), geduldig abwarten, bis die Spieluhr einige Male wiederholt die Weise des schönen Volksliedes gespielt hatte: „Ach wie ist's möglich dann .... hab dich von Herzen lieb" ꝛc.

* **Mannheim**, 3. Aug. Eine Liebestragödie bildete heute den Gegenstand einer auch in rechtlicher Hinsicht interessanten Strafkammerverhandlung. Der 23jährige Schäftemacher Mathias Schwehla aus Kleinsteinowitz (Mähren) hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Schwehla, der in einer Fabrik in Heidelberg-Schlierbach arbeitet, unterhielt seit 2½ Jahren ein Liebesverhältnis mit der Arbeiterin L. Gresser, das im Juni zu einem Ehebündnis führen sollte. Wegen einer kurzen Krankheit Schwehlas hielt aber die Mutter der Braut den Freier für nicht gesund genug; sie suchte deshalb die Heirat zu hintertreiben. Der Widerstand der Mutter, die daraus erwachsenden häuslichen Zwistigkeiten und die ausgesprochene Absicht ihres Geliebten, nach seiner Heimat zurückzukehren, brachten das Mädchen zur Verzweiflung. Sie lag ihrem Bräutigam an, sie wollten zusammen sich das Leben nehmen. Schwehla war damit einverstanden und kaufte in Heidelberg einen Revolver. Am Abend des 16. Juni schlug das Paar, nachdem es noch Abschiedsbriefe zur Post gegeben hatte, den Weg nach dem Walde ein. Hier fragte Schwehla das Mädchen noch einmal, ob es bei dem Entschlusse, zu sterben, beharren wolle. Auf die bejahende Antwort gab er sodann einen Schuß auf sie ab; als sie das Bewußtsein darauf noch nicht verlor, einen zweiten. Sodann richtete er die Waffe gegen sich und jagte sich ebenfalls eine Kugel in den Kopf, die ihn aber nur vorübergehend betäubte. Als er wieder erwachte, sah er, daß auch seine Genossin wieder bei Bewußtsein war. Das Mädchen schlug darauf vor, in den Neckar zu gehen, allein Schwehla riß kurz entschlossen ihre Schürze in zwei Teile, gab ihr die eine Hälfte und forderte sie auf, sich zu erhängen, was auch beide alsbald ausführten. Es dauerte jedoch kaum eine Minute, als die Schlinge, in der das Mädchen hing, sich löste. Nun hatte die Braut des „grausamen Spiels" genug; sie knüpfte auch ihren schon bewußtlosen Geliebten ab und trat, nachdem sie ihn wieder zu sich gebracht hatte, mit ihm den Weg nach Hause an. Anderen Tags fanden die nur leicht Verletzten Aufnahme im Akademischen Krankenhaus, aus dem der Bräutigam nach 14 Tagen, die Braut nach 18 Tagen völlig gesund entlassen wurden. Der Verteidiger Schwehlas, Referendar Wossermann, wies darauf hin, daß das in Frage stehende Vergehen eine Lücke im Strafgesetzbuch offen lege, da der § 216 R.-St.-G.-B. das vollendete Vergehen, nicht aber den Versuch mit Strafe bedrohe. Der Gerichtshof folgte diesen Ausführungen und sprach den Angeklagten frei. Schwehla und seine Braut werden nun ohne Aufschub ihre Hochzeit feiern.

* Aus Metz wird geschrieben: Ueber den Plan der Kaisermanöver verlautet hier, aus militärischen Kreisen stammend, Folgendes: Die beiden Armeekorps werden ganz in der Nähe von Metz aufeinanderstoßen und die Aufgabe des den Feind darstellenden 8. Armeekorps wird sein, das 16. Korps durch kühne Reiterangriffe zu durchbrechen und einen Teil des 8. Armeekorps in Metz hineinzuwerfen, den andern aber gegen Saarbrücken und Saarlouis zu verfolgen. Diese Verfolgung dürfte sich besonders in der Gegend von Urville sehr interessant gestalten. Hier in der Gegend zwischen der deutschen und französischen Nied, in einer Ebene, auf der schon 1870 die Franzosen nach der Niederlage bei Spichern ihre geschlagene Armee ordneten, wird die Verfolgung zum Stehen kommen. Die bis hierher Verfolgten sammeln sich und unternehmen — warscheinlich unter persönlicher Führung des Kaisers — gegen die Verfolger einen energischen Vorstoß. Gleichzeitig bricht der nach Metz geworfene Teil des 16. Armeekorps hervor, und es beginnt eine ganz neue Schlacht, in der das 8. Korps, von zwei Seiten angegriffen, in wilder Flucht gegen Norden zu geworfen wird. Es ist schon von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß bei diesen Verfolgungen in großem Stile hohe Anforderungen an die Marschfähigkeit der Truppen gestellt werden. Damit die Infanterie einigermaßen mit der Kavallerie und Artillerie gleichen Schritt halten kann, wird sie vielfach auf Wagen geladen werden.

* Ueber die Miniaturfestung, die in der Nähe des Neuen Palais bei Potsdam erbaut ist und die dem Kaiser gleich nach seiner Rückkehr ins Neue Palais übergeben werden soll, wird noch berichtet: Das Modell stellt eine uneinnehmbare Festung dar, die durch unterirdische Gänge mit der Außenwelt verbunden ist. Um dem belagernden Feinde kein Ziel zu bieten, sind alle Hochbauten bei der Festung vermieden. Eine Anzahl drehbarer Türme schnellen im gegebenen Augenblick aus der Erde empor, geben einige Schüsse ab und verschwinden dann wieder in der Versenkung. Um die Annäherung Unbefugter zu verhindern, ist an der Festung Tag und Nacht ein Wächter aufgestellt.

* Eine kleine Demonstration haben sich die Marburger Studenten am Freitag bei der Feier aus Anlaß des Semesterschlusses geleistet. Die sämtlichen studentischen Korporationen zogen nämlich mit einer Musikkapelle durch die Stadt nach Wehrda, voran die bestraften Vertreter, jeder in einem bekränzten Wagen. Der Rückzug erfolgte abends gegen ½10 Uhr unter strömendem Gewitterregen. Gegenüber der Wohnung des Geh. Rats Külz wurde Halt gemacht und von der Musikkapelle das Lied „Im Wald und auf der Haide" gespielt, worauf das Lied „Stoßt an, Marburg soll leben" gesungen wurde.

* In Zsambalya (Banat) feierten, wie der „Pesther Lloid berichtet, der uralte Johann Szathmary und seine Gattin dieser Tage bei voller Gesundheit das seltene Fest der hundertsten Jahreswende ihres Ehrentages. Die jetzige Generation kennt die Alten seit jeher als solche, wie sie heute sind, seit einem Menschenalter zählt man sie zu den Greisen und doch haben sich die beiden das Wenige, was sie zum Leben brauchten, noch bis in die allerletzte Zeit durch ihrer Hände Arbeit erworben. Jetzt sind sie aber schon vollkommen erwerbsunfähig, und da auch von ihrer ganzen Verwandtschaft keine Seele mehr am Leben ist, so hat der Zsombolyaer Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem hochbetagten Ehepaar ein ausreichendes Gnadengehalt anzuweisen.

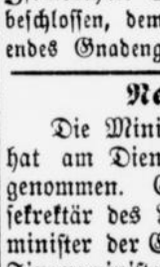
Neueste Nachrichten.

Die Ministerkonferenz in Frankfurt a. M. hat am Dienstag (8. August) ihren Anfang genommen. Es nehmen daran der Staatssekretär des Reichsschatzamts und die Finanzminister der Einzelstaaten Teil. Der preußische Finanzminister hat für die Zwecke der Konferenz eine Denkschrift ausgearbeitet, welche die Reichsfinanzreformfrage eingehend behandelt und Vorschläge zu ihrer Lösung enthält.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet **direkt** an **Private: schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) **porto- und zollfrei.** Muster umgehend.

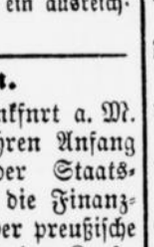
Vogelfreunde! Tausende Canarienvögel und andere Sing- und Ziervögel sterben alljährlich infolge unrichtiger Pflege. Wer seine Vögel lieb hat, versuche Schiffer's unübertroffenes Vogelfutter, als: Singfutter für Canarien- und Waldvögel, Drosselfutter, Papageienfutter à Packet 35 Pfg., Fischfutter (keine Ameiseneier od. dgl.) à Dose 15 Pfg. u. s. w. — Schiffer's Vogelfutter, nur echt in versiegelten Packeten „mit dem Vogelneste" (eingetr. Schutzmarke) ist überall mit großem Erfolg eingeführt. Zu Originalpreisen käuflich bei: A. Nasse, Apierbeck.

Daselbst ausführliche Schrift über Vogelpflege **umsonst.** Vogelliebhaber erhalten auf Wunsch direkt von Schiffer u Co., Vogel-Importhaus, Cöln a. Rhein gratis und postfrei die neueste Vorratsliste über ausländische Vögel, Papageien, sowie Gesundheitskäfige ꝛc.



Bürger-Schützen-Verein.

3. Compagnie.



Donnerstag, den 10. Aug. cr., abends punkt 8½ Uhr.

Appell

im **Stadtkeller.**

Rechnungslage der Compagniekasse.

Allseitiges Erscheinen wird erwartet.

Schwerte. **Der Hauptmann.**



Todes-Anzeige.

Heute morgen, ½11 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebtes

Klärchen

im Alter von 4¼ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Schwerte, 8. Aug 1893.

W. Stricker
u. Frau nebst Familie.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Oeffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten
am
Donnerstag, 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
im **Rathaussaale** hier.

Tagesordnung:

1. Ortsstatut über die Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen ꝛc.
2. Verfügung, betreffend den Geschäftsverkehr zwischen der Landesbank und den Sparkassen.
3. Antrag auf eine Unterstützung.
4. Protokoll über die Revision der städtischen Kassen.
5. Anträge auf Niederschlagung unbeibringlicher Kommunalsteuern, Holzgelder ꝛc.
6. Antrag auf Ausmauerung der Barackenwände.
7. Antrag wegen Anlage eines Kanals und einer Straßenrinne.
8. Rentabilitäts-Nachweis über eine neue Gasanstalt.
9. Antrag des Gasmeisters Weber.
10. Wahl einer Kommission zur Vorrevision der städtischen Rechnungen.
11. Hülferuf für Schneidemühl.
12. Baugesuch des Herrn op ten Winkel.
13. Antrag wegen Benutzung der städtischen Weide ꝛc.
14. Errichtung einer städtischen Badeanstalt.
15. Anträge, betreffend die städtische Bleiche am Ostenthor.
16. Antrag auf Anstellung eines Flurhüters.

Schwerte, 7. August 1893.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Plentz.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 11. August, nachmittags 3 Uhr,

werde ich an der Behausung des Kettenschmiedes **Diedr. Althoff** zu **Bürenbruch**

1 Schwein, 7 Hühner, 1 Taschenuhr, ein Küchenschrank, drei Zentner Heu, circa 1 Morgen Garten- und Feldfrüchte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hohenlimburg, 8. Aug. 1893.

Brune,
Gerichtsvollzieher.

Parochial-Lehrer-Konferenz.

Schwerte, 16. Aug. 1893, nachm. 4 Uhr.

Vortrag:
Die Bedeutung der Volksschule.

Ich untersage hiermit jedem über meine **Grundstücke** durch den **Stuckem u. Richtbäume** nach Nährings Einwohnerhaus zu gehen.

Zuwiderhandelnde werde unnachsichtlich zur Anzeige bringen.

Heinrich Göcke, Holzen.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott, dem Allmächtigen und Allgütigen, gefallen, gestern abend unsern innigst geliebten Sohn

Carl

im Alter von 8 Jahren und 7 Monaten nach langem, schwerem Leiden infolge einer Gehirnentzündung zu sich zu rufen.

Diese Trauernachricht widmen Verwandten und Freunden tiefbetrübten Herzens

Schwerte, 9. August 1893.

Heinr. Recke
nebst Frau u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kappenmachers **David Stern zu Schwerte** wird heute am 8. August 1893, vormittags ½10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der **Rechtsanwalt Backhausen** hierselbst wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **18. September 1893** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 29. September 1893, vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. Oktober 1893, vormittags 9 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **17. September 1893** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Schwerte.

Gras-Verkauf.

Herr **Aug. Gockel in Geisecke** läßt

Samstag, 12. August cr., nachmittags 4 Uhr anfangend,

das **Gras** in seiner unterhalb des Hofes an der Ruhr belegenen **Weide (circa 15 Morgen)** nummerw. meistb. an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Herr **D. Jacobs auf Steinhausen** läßt

Montag, den 14. August, nachmittags 5 Uhr,

in den zum Gute gehörenden Flößwiesen

30 Nummern Gras

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Schwerte, 2. August 1893.

Hohenschwert.

Großer Gras-Verkauf.

Samstag, 19. August, vormittags 10½ Uhr,

verkaufe für Frau **Bimberg** zu **Lenninghausen** das bekannt gute

Gras

auf dem 50 Morgen großen obersten Holzkamp gegen Kredit.

Sammelplatz **Haus Ostle.**

Carl Jonas.

Zum sofortigen Eintritt ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Zweitmädchen,

welches auch mit Kindern umzugehen versteht, gesucht von

R. Fleitmann.

Der

Graswuchs

der **Wiesen u. Weiden** des **Wasserwerks** soll am

Samstag, den 12. d. Mts.,

öffentlich versteigert werden.

Zusammenkunft auf der **Reservepumpstation** um **10 Uhr vormittags**, an der **Ruhrbrücke** um **11 Uhr vormittags.**

Dortmund, 7. Aug. 1893.

Die Verwaltung des städt. Wasserwerks.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Keller per 1. Novbr. d. Js. zu vermieten.

Ostbergerstraße 41.

Möbliertes Zimmer

in der Nähe der Eisen-Industrie zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern, Keller und Bodenraum zu vermieten.

Wo, sagt die Exped.

Wohnung

von 2—3 Zimmern per 1 November zu vermieten.

Hellpothstraße 24.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

auf sofort gesucht.

Hagenerstraße 5.

Neuheiten

in

schwarzen Kraschen

empfing in großer Auswahl und empfiehlt

Carl Kraus.

Der bei unseren werten Kunden bekannt billige

Reste-Ausverkauf

begann **Mittwoch, den 2. August,** und endet **Sonntag, den 20. August.**

In diesem Jahre sind vorrätig besonders schöne **Reste** von

Kleiderstoffen, Mousselinen, Kattunen,

Bettzeugen, Leinen, Hemdentuchen, Gardinen u. s. w.

und werden solche **ohne Rücksicht auf den Verlust beispiellos billig ausverkauft.**

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 46.

Frd. Gust. Gottschalk,
Hilden, Rheinpr.
Importhaus
franz.

Cognacs,

Arrac, Rum u. Medicin. Weine.
Spezialität
Sanitäts-Cognac.

Verkauf zu Originalpreisen bei **Wilh. Heppe** i. Schwerte.

Während des Umbaues ist der Eingang zu meinen Geschäftsräumen auf der rechten Seite des Hauses.

Ernst Müller.

Hauptt:effer steigend bis:
2 Millionen,
1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000 Fr. 2c. bare Geldgewinne.
Jedes Los gewinnt!
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
Stadt Carlotta-Lose.
Monatl. Einzahlung auf
1 ganzes Originallos Mk. 5.
Porto 30 Pf. a. Nachnahme. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgeh. erbeten.
Bankagentur F. Bertsch
in Konstanz.



Portwein,
Madeira,
Sherry, feinster Qualität in 1/1 und 1/2 Flaschen zu haben bei **Julius Boecker,**
Bahnhofstraße.

Grau-brauner (rehfarbiger)



Jagdhund
(Bracke) entlaufen.
Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Fr. Althoff,
Ergste.

Ich empfehle mich den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und **Umgegend** als

Kleidermacherin

in und außer dem Hause.
Hochachtungsvoll
Alma Hölscher,
Schwerte, Kötterbachstr. Nr. 6.

100000 Säcke

einmal gebr., **groß u. stark,** für Getreide, Kartoffeln à 30 u. 25 Pfg. Probeb. à 25 St. vers. geg. Nachn. unter Angabe der Bahnstation **Max Mendershausen,** Cöthen i. A.

Ein ordentlicher

Bäckergeselle

gesucht.
Von wem, sagt die Exped.

Große Auktion.

Am kommenden Freitag und an den noch näher bekannt zu machenden Tagen, **morgens 9 Uhr** beginnend, läßt der Kaufmann Herr

H. Weinberg, Hörde,

wegen bevorstehenden **Umbaues** seines **Lokals** im Lokale des Herrn

Haarhoff am Bahnhof:

40 vollst. fertige Betten, 40 Holz-, 40 eiserne Bettstellen, Seegras- und Springfedermatratzen, Kopf-, Keil- u. Fußkissen, 100 Sofakissen,

200 Damenmäntel, Umhänge und Jacketts, 200 Kindermäntel, 100 Tricottaillen, 100 Joppen u. Röcke, 100 Hosen. 400 paar Socken, einen großen Posten Kleiderstoffe, eine Partie Kleiderreste, Kattun, Blousen, Bettzeuge, Schirme

öffentlich meistbietend gegen bar durch mich verkaufen.

Hörde. **Jul. Klingsporn,**
Amtl. Aukt.-Kommissar.

Zum Einmachen

sollte jede Hausfrau nur beste **Gewürze, ächten Weinessig 2c.** verwenden, zumal die Ausgiebigkeit bester Qualitäten eine weit größere und somit gar billigere ist und die eingemachten Früchte sich viel besser konservieren.

Gewürze nur I. Qualität:
la. Weinessig,
la. Bordeaux-Essig,
Feinste Plattenraffinade,
Konservierungsflüssigkeit,
Pergamentpapier 2c.

empfiehlt zu billigen Preisen

Die Drogerie von
Wilhelm Heppe.

Bezüglich der hochfeinen Qualität und Reinheit der Gewürze 2c. wurde meiner Firma durch den vereid. Gerichtschemiker Herrn Dr. Kayßer, Dortmund eine ausgesprochene Anerkennung zu teil.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints, zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden, zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.
Vorzüglich
Vorzüglich
Nur echt wenn auf dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in den **meisten Apotheken und Droguerien** hierselbst.

Mäppchen

mit **Briefpapier, 5 Bogen** und **5 Kouverts** mit
„Gruß aus Schwerte“,
à **10** Pfg.,
zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Schrankspitzen empfiehlt
Carl Braus.

Einladung.

Zur **Feier** des **25jährigen Amts-Jubiläums** des

Herrn Lehrers Schulte zu Garenfeld

wird am **26. August d. Js., abends 7 Uhr,** im Lokale des Herrn Wirts **Hoeding** zu **Garenfeld** ein

Festessen

stattfinden.

Wir laden zur Teilnahme ergebenst ein; **Listen** zum Einschreiben sind bei den Herren Friedrich Schmiemann und Herm. Weiberg in Westhofen und Richard Wulf in Syburg ausgelegt.

Das **Gedeck** kostet 1,25 Mark.

Garenfeld, den 5. August 1893.

Das Fest-Komitee.

Brechdurchfall

der Kinder tritt bei andauernder Hitze besonders stark auf und infolge dessen ist auch die Sterblichkeit eine weitaus größere als in den kühlen Monaten des Jahres. Wer sein Kind nicht in ernstliche Gefahr bringen will, benütze ein Nährmittel, das der Erkrankung an Brechdurchfall wirksam vorbeugt.

Rademanns Kindermehl

ist das einzige Kindermehl, bei dessen Anwendung die Kinder ohne jede Verdauungsstörungen über die heißen Monate fortkommen, keinen körperlichen Rückgang erleiden, sondern im Gegenteil 8

vortrefflich gedeihen.

Rademanns Kindermehl ist überall zum Preise von Mark 1.20 per Büchse erhältlich.

Pfeifen- und Stockfabrik
Gebr. Dickel,
Hörde und Schwerte.

Zigarren, gut gelagert und für jede Geschmacksrichtung,
Tabake von Herm's Oldenkott, G. B. Heydemann und die so beliebte Sorte Justus van Maurik, verschiedene Shag-Tabacke.
Kautabak von G. A. Hanewacker. Nordhausen.

Suche auf sofort einen ordentlichen, starken

Lehrling

für meine **Konditorei.**
Otto Diederichs, Konditor,
Barmen, Heckinghauserstr. 35a.

---

500 feinste Zigarren 10 M.,
12, 15, 18 u. 20 M. (von überseeischen Tabaken) offeriert franco
Hs. Dümlein, Hüningen, Elsass.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte u. Umgegend** empfehle mich hiermit als

Näherin.

Kleider 2c. werden in schönster Weise billigst angefertigt, und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Sybilla Halfmann,
Näherin,
Beckenstraße 78.

Gras-Verkäufe.

Das vorzügliche
Gras
auf den nachbenannten beste noch **nie** geschnittenen, teil **gepferchten Ruhrweide** der Rittergüter
Altendorf u. Dahlhause soll in folgenden Termin verkauft werden:

A. Altendorf:
Am **Montag, 21 August** **Hahnenkamp, Dienstag 22. August cr., Waldemer Mittwoch, 23. August cr Grenn,** zusammen
ca. 130 Morgen

B. Dahlhausen:
Am **Samstag, 26. August** c **Ardeyerkamp.**
ca. 30 Morgen

Anfang stets **4 Uhr** nachm.
Haus Altendorf b
Langschede.
Grfl. v. Fürstenberg'sc Rentei.

Blumentopfhüllen
zu haben bei **Carl Braus**

Zur Helle, Schwerte

Heute und morgen:
Kalbsbraten, Schweinebraten Beefsteak, junge Hähnchen, Zungenragout, Sülze, Caviar
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffl

Handelsnachrichten.

Schwerte, 9. Aug. 1893.

50 Kg.=100 Pfd.	1ter M	1ter ₰	2ter M	2ter ₰	3 M	3 ₰
Kartoffeln	6	--	5	--	--	--
Brot 5 Kilo . .	--	--	--	--	--	--
Butter per Pfd.	1	20	1	10	--	--
Eier 8—9 Stück	0	50	--	--	--	--

Neuß, 7. Aug. 1893.

Weizen	1. Qual.		16
per 100 Kilo	2. „		15
Landroggen	1. „		15
per 100 Kilo	2. „		14
Wintergerste per 100 Kilo			—
Buchweizen	„ „ „		—
Rübsen (Aveel)	„ „		23
Raps	1. Qual. „ „		24
„	2. „ „ „		—
Kartoffeln	„ „		4
Heu per	500 „		70
Roggenstroh per	„ „		28
Rüböl per	100 „		50
in Partieen von 100 Zentner.			51
Rüböl per 100 Kilo faßw.			
Gerein. Oel per 100 Kilo			
3 M höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo			1
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo			
Kleien per 50 Kilo			

Köln, 8. Aug. Weizen siger 16,50—17,00, fremder 17 bis 18,00. Roggen hies. 15,00 16,00, fremder 16,75—18,00. hiesiger 19,25—20,25 M.

Berlin, 8. Aug. Weizen Sep Okt. 160,00 M, Okt.-Nov. 161 M. Roggen Sept.-Okt. 145,50 Okt.-Nov. 145,75 M. Hafer Sept.-Okt. 156,00 159,50 M, Sept.-Okt. 47,50 Rüböl vorr. mit Faß 46,50 Rüböl vorr. ohne Faß 47,40 Aug. 47,40 M, Sept.-Okt. 47,40 Spiritus 70er vorrätig 34,60 Aug.-Sept. 33,60 M, Sept.-33,75 M, 50er vorrätig 00,00